

15 Jahre Weltnaturerbe

Ein Grund zum Feiern und Nachdenken

Im Sommer 2009 nahm die UNESCO zunächst das Wattenmeer vor Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Holland in die Welterbeliste auf. Inzwischen sind auch die zu Dänemark und zu Hamburg gehörenden Flächen hinzugekommen.

► Durch die Ernennung als Weltnaturerbe hat das Wattenmeer seit 2009 weltweit an Anerkennung gewonnen. Das einmalige Ökosystem ist Heimat für Millionen von Zugvögeln, eine Vielzahl von Meeresbewohnern – vom Ringelwurm bis zum Schweinswal – und nicht zuletzt wichtige Existenzgrundlage der hier lebenden Menschen.

Serengeti Grand Canyon ... Wattenmeer

„Die Auszeichnung hob das Wattenmeer auf eine Stufe mit dem Grand Canyon, der Serengeti oder dem Great Barrier Reef. So hat sie maßgeblich dazu beigetragen, das öffentliche Bewusstsein für die einzigartige Vielfalt des Lebens vor unserer Küste zu schärfen“, meint Harald Förster, Geschäftsführer der Schutzstation. „Damit haben wir viel erreicht, aber die Arbeit ist noch lange nicht vorbei.“

Die Herausforderungen sind vielfältig. Größte Gefahr ist der Klimawandel und der damit verbundene Meeresspiegelanstieg, der das Watt in seiner Existenz bedroht. Hinzu kommen die



Am Tag nach der Auszeichnung feierten viele Vertreter:innen von Land, Kreisen, Lokalpolitik, Verbänden und Tourismus rund um das Banner „Wir sind Weltnaturerbe“.

Auswirkungen intensiver Nutzung durch Fischerei, Tourismus oder den Energiesektor. Aktuell weist die Schutzstation gemeinsam mit anderen Umweltverbänden auf die Bedrohungen durch Öl-

und Gasförderung, Flüssiggas-Terminals und große Kabeltrassen hin. Diese Aktivitäten gefährden die Natur im fragilen Ökosystem erheblich.

UNESCO besorgt über zahlreiche Nutzungen

Auch die UNESCO forderte im Juli 2024 auf ihrer Sitzung in New Delhi die Anrainerstaaten Deutschland, Dänemark und die Niederlande erneut auf, verstärkte Maßnahmen zu ergreifen, um den Welterbe-Status des Gebiets zu erhalten. Sie verteilte quasi "Hausaufgaben", um sicherzustellen, dass das Gebiet nicht auf die Rote Liste gerät, die Vorstufe zu Aberkennung des Welterbetitels. „Ernste Sorge“ – Diplomaten-sprech für deutliche Kritik - äußerte die Organisation bezüglich der Auswirkungen neuer Offshore-Windparks.

Dennoch gibt es auch positive Entwicklungen. Erfreulich sind Initiativen zu nachhaltigem Tourismus und Schutzmaßnahmen, die zu einer erheblichen Bestandserholung der Großsäuger des Wattenmeers wie Seehunde und Kegelrobben

geführt haben. Auch im Engagement gegen industrielle Projekte sind Erfolge vorzuweisen: Am dänischen Welterbe wurde kürzlich ein geplantes Testzentrum mit 450 Meter hohen Windanlagen gestoppt. In den Niederlanden konnten Umweltverbände vor Gericht ein vorläufiges Verbot geplanter Gasbohrungen in der Nordsee vor Borkum erreichen. Gleichzeitig gibt es eine Ausstiegsperspektive aus der Erdölförderung im schleswig-holsteinischen Wattenmeer, wenn auch erst bis 2041.

Die Schutzstation fordert verstärkte Anstrengungen zum Schutz und Erhalt des Wattenmeers. „Wer eine weltweit einzigartige Naturlandschaft bewahren will, muss auch bereit sein, Maßnahmen zum Schutz dieser Natur zu ergreifen, wie die konsequente Umsetzung nutzungsfreier Zonen“, betont Förster. ■



Eigentlich sollte das Banner bei der Feier am Turm hängen. Allerdings hielt es bei der Probe am Vortag dem Wind nicht stand.



Meeresspiegelanstieg, intensive Nutzungen durch Fischerei, Tourismus und Energiesektor. Die Herausforderungen sind nach wie vor groß. Ein Lichtblick: Mit der Ölförderung soll Schluss sein, wenn auch erst 2041.

Deich-TV und Vögel zählen:

Ein halbes Jahr BFD im Sylter Schöpfwerk

► Ein Bundesfreiwilligendienst (BFD) ist nicht nur jungen Menschen vorbehalten. Auch ältere können wertvolle Erfahrungen sammeln. Ein gutes Beispiel ist Karin, die mit 59 Jahren ihren BFD auf Sylt macht. Durch einen Volun-tourismus-Kurs auf die Schutzstation aufmerksam geworden, ging es Anfang April für sie ins Keitumer Schöpfwerk, wo ihr besonders die Wattführungen und Brutvogelkartierungen große Freude bereiten. Anfangs noch ohne Erfahrung in der Vogelbeobachtung arbeitete sie sich mit Unterstützung der anderen Freiwilligen und Hauptamtlichen des Vereins schnell in ihr Gebiet ein. „Bei den Vogelerfassungen habe ich als Bankerin immer ein schlechtes Gewissen, weil die Zahlen nie ganz exakt sind, aber wir zählen hier keine halben Vögel“, erzählt Karin mit einem Grinsen.

Ein aufregendes Erlebnis hatte Karin, als sie nach einer Zählung ihr geliebtes Spektiv vergaß. Dank einer Facebook-Gruppe für Einheimische konnte sie das Gerät jedoch schnell wiederfinden und erhielt viel Unterstützung von der Sylter Bevölkerung. Ein kalter Nachmittag bescherte ihr auch eine Einladung zum Kaffee und ein warmes Bad bei einer Einheimischen.

Das Leben im Schöpfwerk beschreibt Karin als „Camping unterm Dach“. Ein Fernseher fehlt, aber ihr persönliches „Deich-TV“ entschädigt sie dafür: „Ich stelle einfach mein Spektiv im Wohnzimmer auf und beobachte die Natur.“ Sie freut sich auf die anstehenden Herbststürme und darauf, bei der Wattkartierung „mein Schlickwatt bis zum Bauch“ kennenzulernen.

Für einen BFD in Keitum sollte man naturverbunden sein und gerne mit Menschen umgehen. Die Station liegt an einem vielbefahrenen Fahrradweg und Besucher schauen immer in der Vogelwärterwohnung vorbei. Denn das ist das Besondere an der Station: Das Wohnzimmer dient gleichzeitig als Ausstellung. Die Herausforderung?:



Karin Hönicke vor „ihrer“ Station am Deich

„Man sollte neugierig sein, Freude an neuen Dingen haben und zugleich mit sich selber klarkommen“, sagt Karin.

Sie möchte auf jeden Fall keine Minute ihrer Dienstzeit missen und wird sich auch nach ihrem BFD ehrenamtlich im Naturschutz engagieren. ■

Für das nächste Jahr suchen wir noch ältere Bundesfreiwillige für Keitum und Morsum. Haben Sie Interesse, sich wie Karin für den Naturschutz auf Sylt zu engagieren? Dann melden Sie sich bei uns:

bewerbung@schutzstation-wattenmeer.de